

Jahreseröffnung 2014  
Gruppe Deutsche Börse  
20. Januar 2014

Sperrfrist: 20. Januar 2014, 19:40 Uhr CET

Dr. Reto Francioni  
Vorsitzender des Vorstands  
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Bundesfinanzminister, meine Damen und Herren,

Haben Sie sehr großen Dank für Ihre Worte, die Sie an uns gerichtet haben – eine Rede nicht nur für das Jahr 2014, nicht nur für den Finanzplatz Deutschland, sondern auch für den Wirtschaftsstandort Europa insgesamt. Die deutsche Volkswirtschaft, zu der Sie, meine Damen und Herren, wie auch wir bei der Deutschen Börse Tag für Tag beitragen, ist heute ohne Europa nicht mehr denkbar – und umgekehrt ist Europa eine erfolgreiche Idee, politisch wie wirtschaftlich. Aber es bedarf täglicher harter und zäher Arbeit, um die Idee weiter voranzutreiben. Es bedarf fester Werte und Überzeugungen und manchmal auch fester Hände, um Fehlentwicklungen zu vermeiden, kleine, aber auch große und sehr große.

Ich persönlich begrüße die Europäisierung der hiesigen Politik, bei gleichzeitigem Festhalten an dem Prinzip nationaler Souveränität. Die *politische* Einigung Europas hat viel Gutes bewirkt. Und die *wirtschaftliche* Einigung Europas hat uns allen auch erheblich an Wohlstand und Arbeitsplätzen gebracht. Wenn über Europa diskutiert wird, so ist das sicher nicht falsch. Dabei sollte feststehen: Es muss darum gehen, besser zu werden, nicht darum, Alternativen zu einem geeinten Europa entwickeln zu wollen. Denn diese Alternativen gibt es nicht. Statt – wie hier und dort gerade nach den desaströsen Entwicklungen in Teilen Europas – die *Spaltung* Europas zu riskieren, sollten wir vielmehr die *Öffnung* Europas vorantreiben – mit aller dafür notwendigen Vorsicht, ohne übertriebene Hast und auch ohne Blauäugigkeit.

Schauen wir uns die großen Entwicklungen an: Die alten Parameter in unserer Industrie verschieben sich.

Sicher: London ist nach wie vor ein wichtiger Finanzplatz, auch wenn Mängel in der dortigen Finanzaufsicht mit zur Finanzkrise beigetragen haben.

Die USA sind in vieler Hinsicht nach wie vor ein Vorreiter, auch wenn von dort ebenfalls die Auslöser der Finanzkrise kamen: Sie sind in der Regulierung der Kapitalmärkte weiter als wir, sie haben die Krise genutzt, um schnell neue, schlagkräftige, durch Fusionen gestärkte und durch Sanktionen disziplinierte Banken und Börsenorganisationen zu schaffen. Wir in Europa tun unser Bestes, hadern allerdings allzu oft mit fragwürdigen bürokratischen und falschen regulatorischen Hürden.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Ich bin ein Anhänger guter Regulierung. Aber die Betonung liegt auf gut, auf professionell. Wir haben es immerhin auch mit einem globalen Regulierungswettbewerb zu tun. Bei diesem Wettbewerb geht es gar nicht mehr in erster Linie um Europa oder die USA. Es geht auch um Asien. In Asien befinden sich die neuen, starken Wettbewerber. In Asien befinden sich auch die neuen, wirklich dynamischen Märkte, die Wohlstand für ihre Nationen schaffen. Im letzten Jahr habe ich Ihnen an dieser Stelle gesagt, dass wir unseren Aufbruch nach Asien forcieren und mit Nachdruck vorantreiben werden, dass wir das zukünftige entscheidende Wachstum nicht in Europa, auch nicht in Nordamerika, aber in Asien sehen. Viel ist seither geschehen.

Wir haben mit der Bank of China eine strategische Allianz vereinbart, haben mit der koreanischen Börse Vereinbarungen geschlossen, auf unsere Handelstechnologie setzt nun die Bombay Stock Exchange, in Singapur haben wir im Bereich Derivate einen weiten Wurf nach vorn gemacht, und Anfang dieses Jahrs haben wir uns an der Taiwaner Derivatebörse beteiligt – um nur einige Beispiele von vielen zu nennen.

Wir haben mit der Deutschen Börse, der Europäischen Zentralbank und etablierten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und China günstige Voraussetzungen, Frankfurt mit vereinten Kräften beim Partner China als ein europäisches Zentrum für Finanzmarktaktivitäten zu etablieren. Der Erfolg wird letztlich aber nur eintreten, wenn die wichtigen Institutionen, die Politik und der Finanzplatz hier an einem Strang ziehen. Dies wird unsere Arbeit auch 2014 und darüber hinaus wesentlich bestimmen. Wir werden hier in unserem Heimatkontinent nicht nachlassen, wir werden auch unsere Positionen in Osteuropa, im arabischen Raum, in Nordamerika weiter ausbauen. Und wir werden dort auch weitere Erfolge holen, auch wenn es uns Europa nicht immer einfach macht. Aber wir werden vor allem in Asien wachsen. Dieser Weg ist nicht umkehrbar, wir haben ihn eingeschlagen, und wir haben Erfolg damit. Kaum eine Börsenorganisation der Welt ist bereits so präsent in Asien wie die Deutsche Börse AG. Das nutzt auch den Arbeitsplätzen in Europa, aber ich sage auch, dass Europa ein gutes Auge auf seine Wettbewerbsbedingungen haben muss.

Sehr geehrter Herr Bundesfinanzminister: Unter Ihrer Ägide hat sich die Einsicht wieder durchgesetzt, dass der Finanzsektor eine dienende Funktion für die Realwirtschaft zu erfüllen hat und nicht umgekehrt.

Das nun erneut von Ihnen geführte Finanzministerium kann nahtlos anknüpfen an die Erfolge, die Sie während der vergangenen beiden Legislaturperioden errungen haben. Wie Sie wissen, waren wir nicht mit jeder Ihrer Initiativen einverstanden, aber das kann in einer Demokratie auch gar nicht anders ein.

Ein tiefer Konsens verbindet uns jedenfalls in der Grundhaltung, dass Marktwirtschaft auch eine soziale Verpflichtung zu erfüllen hat und dass das rheinische Modell einer korporativ abgefederten, langfristig orientierten Wirtschaft mit streng regulierten – *und gerade deshalb freien* – Märkten dem bisherigen angelsächsischen Modell einer Deregulierung um jeden Preis überlegen ist.

Auch Hessen betritt neue Wege – Wege, die, wer weiß, sich vielleicht einmal als Wege der Zukunft herausstellen werden.

Meine Damen und Herren, die Finanzkrise, die im Jahr 2007 in den USA begonnen hat, und die durch die Schuldenkrise auch in Europa zu ungeahnter Dramatik gelangte, geht in ihr siebtes Jahr.

Sie ist nicht zu Ende, keineswegs, im besten Fall befinden wir uns in der Phase der Verarbeitung, des Trümmerwegräumens und des Aufbaus von Neuem.

Und nicht nur deswegen sind wir gespannt auf das, was uns die neuen Regierungen im Bund und hier im Bundesland Hessen bringen werden. Die Politik, die Regulierer und die aufgeklärten, klugen Teile des Finanzsektors sind dabei, wieder mehr Stabilität und Fairness in den Kapitalmarkt zu bringen. Ob das gelingt, wird aber entscheidend von den Regeln selbst sowie ihrer Umsetzung abhängen. Dabei sind zwei Dinge ganz entscheidend: Erstens kommt es darauf an, dass wir von nationalen Alleingängen absehen und genau auf eine Regulierung *auf Augenhöhe* insbesondere mit den USA achten. Und zweitens: Es ist ganz zentral, dass wir eine Regulierung *mit Augenmaß* betreiben. Strukturwandel ist nötig, aber der Strukturwandel muss auch bezahlbar und realistisch sein. Er darf nicht auf Kosten derer gehen, denen er eigentlich nutzen soll: den Anlegern und den Unternehmen der Realwirtschaft. Denn das ist der Kern unserer Existenzberechtigung: Leistungen für die Volkswirtschaft und die Unternehmen zu erbringen. Das muss uns auch möglich gemacht werden. Deutschland als größte Volkswirtschaft in Europa sollte auch den besten Finanzplatz in Europa haben. Dies ist essenziell, wenn der hiesige Finanzsektor künftige Wachstumsanforderungen der Realwirtschaft erfüllen soll. Nur dann wird auch dieses Land weiterhin seine wirtschaftlich führende Rolle in der EU spielen können. Keine Regulierung darf dieses Interesse unberücksichtigt lassen –am wenigsten die Regulierung auf EU-Ebene.

Meine Damen und Herren, ich möchte damit zum Ende meiner kurzen Rede kommen. Wir alle freuen uns auf das neue Jahr, und wir bei der Deutsche Börse AG sind zuversichtlich, auch 2014 viel erreichen zu können.

Es kann ein gutes Jahr werden, und es kann Europa voranbringen. Und das, sehr geehrter Herr Minister, ist unser aller Wunsch. Vielleicht sollten wir dabei den einen oder anderen Euro auch in eine verbesserte Bildung zum kundigen Europäer investieren. Denn auch Europa kennt den Schrecken der Zitate unserer Fußballlegenden. Sie als Fußballfan werden mir beipflichten. Und deshalb möchte ich als überzeugter Europäer mit einem legendären Zitat von Andy Möller schließen, als er – beseelt von der Aussicht, im Ausland noch mehr Geld zu verdienen – in ein Mikrofon den schönen und zeitlosen Satz sagte:

„Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien!“

Herr Minister Schäuble, meine Damen und Herren, ich danke Ihnen und wünsche anregende Gespräche!